

Idsteiner Zeitung

und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal.
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Reklamazeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen:

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis
monatlich 46 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 50 Pfg. —
— Eine Postzeitungsliste. —

N^o 6.

Dienstag, den 16. Januar

1917.

Ein Aufruf des Kaisers.

Großes Hauptquartier, 12. Januar. (W. B. Amtlich.)

An das deutsche Volk!

Unsere Feinde haben die Maske fallen lassen. Erst haben sie mit Hohn und heuchlerischen Worten von Freiheitsliebe unser ehrliches Friedensangebot zurückgewiesen. In ihrer Antwort an die Vereinigten Staaten haben sie sich jetzt darüber hinaus zu einer Eroberungsfucht bekannt, deren Schändlichkeit durch ihre verleumderische Begründung noch gesteigert wird.

Ihr Ziel ist die Niederwerfung Deutschlands, die Zerstückelung der mit uns verbündeten Mächte und die Knechtung der Freiheit Europas und der Meere unter dasselbe Joch, das jähnefährlich jetzt Griechenland trägt.

Aber was sie in dreißig Monaten des blutigsten Kampfes und des gewissenlosesten Wirtschaftskrieges nicht erreichen konnten, das werden sie auch in aller Zukunft nicht vollbringen.

Unsere glorreichen Siege und die ehernen Willenskraft, mit der unser kämpfendes Volk vor dem Feinde und das daheim jedwede Mühsal und Not des Krieges getragen hat, bürgen dafür, daß unser geliebtes Vaterland auch fernesthin nichts zu fürchten hat. Hellflam-mende Entrüstung und heiligster Zorn werden jeden deutschen Mannes und Weibes Kraft verdoppeln, gleichviel, ob sie dem Kampf der Arbeit oder dem opferbereiten Dulden ge-weiht ist.

Der Gott, der diesen herrlichen Geist der Freiheit in unseres Volkes Herz gepflanzt hat, wird uns und unseren treuen stürmerproben Verbündeten auch den vollen Sieg über alle feindliche Machtgier und Vernichtungswut geben.

Wilhelm I. R.

Der Friedenswille des Kaisers.

Ein Handschreiben an den Reichskanzler.

Berlin, 14. Jan. (W. B.) Die „Nord-deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Zur Vorgeschichte des Friedensangebotes der Mit-

telmächte, das die Feinde als unaufrichtiges Kriegsmanöver hingestellt haben, ist das nachstehende kaiserliche Handschreiben an den Reichskanzler ein Beitrag von besonderer Bedeutung:

Neues Palais, 31. Oktober 1916.

Mein lieber Bethmann!

Unsere Aussprache habe ich noch nachträglich gründlich überdacht. Es ist klar, daß die in Kriegsspielschöpfung befangenen, von Lug und Trug im Bann des Kampfes und im Haß gehaltenen Völker unserer Feinde haben keine Männer, die imstande wären, die den moralischen Mut be-säßen, das bestreikende Wort zu sprechen. Den Vorschlag zum Frieden zu machen, ist eine sittliche Tat, die notwendig ist, um die Welt — auch die Neutralen — von dem auf allen lastenden Druck zu befreien. Zu einer solchen Tat gehört ein Herrscher, der ein Gewissen hat und sich Gott verantwortlich fühlt und ein Herz hat für seine und die feindlichen Menschen, der unbekümmert um die eventuellen absichtlichen Mißdeutungen seines Schrittes den Mut hat, die Welt von ihrem Leiden zu befreien. Ich habe den Mut dazu, ich will es auf Gott wagen. Legen Sie mir bald die Noten vor und machen Sie alles bereit.

Wilhelm I. R.

Unsere Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Friedenswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird, mit der wir den Krieg, dessen Fortsetzung sie uns aufgezwungen haben, bis zum siegreichen Ende durchführen werden.

Rundgebung der Berliner Handelskammer.

Berlin, 14. Jan. (W. B.) Die Berliner Handelskammer hat an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

Euerer Kaiserlichen und königlichen Majestät den ehrerbietigsten Dank für die Rundgebung an das deutsche Volk vom 12. Januar darzubringen, ist unserer Kammer tiefempfundenes Bedürfnis. So freudigen Wiederhall bei der Kaufmannschaft der Reichshauptstadt vor Monatsfrist der höchberzige Versuch Eurer Majestät gefunden hat, durch ein großzügiges Friedensangebot der furchtbaren Vergeudung von Menschenleben und wirtschaftlichen Güter

Einhalt zu tun, so gewaltig ist heute ihre Empörung über die schändliche Abweisung dieses Angebots, so unbeugsam ihre Entschlossenheit, der feindlichen Machtgier und Vernichtungswut den festen Willen zum Durchhalten bis zum guten Ende entgegenzustellen, so unerschütterlich ihr Vertrauen, daß Deutschland und seine Verbündeten den Sieg erringen werden. Um das Erreichen zu helfen, wird Handel und Industrie seine Anstrengung zu schwer, kein Opfer zu groß sein.

Großes Hauptquartier, 13. Januar.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzen Rupprecht von Bayern. Nördlich der Änere letzte der Engländer heute zu neuen Angriffen gegen Serres an. Er wurde größtenteils blutig abgewiesen. In einer Vorstellung setzte sich der Feind fest. Wir halten die Hauptstellung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Gefechtsaktivität blieb gering.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Durch erfolgreiche Angriffe deutscher Truppen wurde nördlich des Elanio-Tales erneut Gelände gewonnen. In den ihm entzogenen Stellungen ließ der Feind 7 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer, große Mengen Geschützmunition und Handgranaten zurück. 4 Offiziere, 170 Mann wurden gefangen genommen. Beider-seits des Oltor-Tales blieben starke feindliche Angriffe gegenüber der tapferen Verteidigung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen erfolglos. In erbittertem Nahkampf wurden den Gegnern große Verluste zugefügt.

Front des Generalfeldmarshalls von Radensien.

Am Zusammenfluß von Duzen und Sereth nahmen Bulgaren ein von den Russen noch gehaltenes Kloster. Nordwestlich von Braissa stürmten türkische Truppen den Ort Mihalea. Von der russischen Besatzung wurden 400 Mann gefangen, der Rest, welcher zu entkommen versuchte, ertrank im Sereth. 10 Maschinengewehre sind erbeutet. Im übrigen lag starker Nebel auf den Kampffeldern.

Christel.

Roman von Freiherr Gabriele von Schlippenbach.
(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Hops!“ sagte Christel lachend, und „Hops“ wiederholte Idachen.

Steinau erblickte die Schwester und sein Kind; er ritt ihnen entgegen. Es lag etwas Eucharisches in seinem Blick, als hätte er erwartet, auch seine Frau zu sehen.

„Das ist aber nett, daß ihr gekommen seid“, sagte er freundlich und hob sein Töchterchen zu sich aufs Pferd.

„Pappi“, plauderte Ida, „ich habe der Mutter Blumen gebracht, und sie hat mich geküßt.“

Erstaunt sah Steinau zu Christel hinüber, und als sie bejahend nickte, flog ein glückliches Leuchten über seine männlichen Züge.

Nun wurde ausgestiegen und Korb und Fäßchen zu Boden gesetzt. Der alte Jochen bekam zwei dicke Butterbröte; dann reichte Christel den Knechten ihr Teil. Für jeden hatte sie ein freundliches Wort; die Leute stiegen sich an.

„Unser Fräulein ist eine Gute“, flüsterten sie.

Sie kannten Christel. Während ihres Aufenthaltes in Hollstitten hatte sie Bekanntschaft im Dorfe gemacht und die Frauen besucht, den Kindern Spielzeug und billiges Raschzeug gebracht und sich so kleine und große Herzen gewonnen.

„Jochen, da ist etwas Tabak für Sie“, sagte

Christel, „ich habe ihn beim Krämer gekauft, er soll sein sein.“

„Ich danke auch schön, Fräuleinchen.“

Jochen streckte ihr die arbeitsharte Hand entgegen, nachdem er sie an seinem Beinkleid abgewischt hatte.

„Für dich habe ich Kaffee und Waffeln mitgebracht und ein besonders leckeres Schinkenbrot, Adolf. Komm, dort unter der Buche ist ein schattiger Platz, nimm den Hut ab.“

Sie trocknete ihm die heiße Stirn mit ihrem Taschentuche. Geschäftig trank sie eine Tasse und eine Flasche mit dem braunen Trank heraus, schenkte ihm ein und bot ihm das Gebäck.

„Gute, kleine Seele.“ sagte er dankbar, „ich bin sehr hungrig, das Mittagmahl hat mir nicht geschmeckt.“

„Ich weiß auch warum“, dachte Christel. „Solch ein mißmutiges Gesicht zu sehen, das vertreibt den besten Appetit.“

Wie herrlich war es im kühlen Schatten des Baumes: Die Lerchen jubelten in der Luft; gravitätisch stolzierte ein langbeiniger Storch umher. Die Luft roch nach frischer Erde und keimendem Leben, Schwalben schwirrten umher, und Baum und Strauch schmückten sich mit jungem Laub.

Auch die Knechte hatten sich gelagert und labten sich an Speise und Trank.

„Morgen muß ich um sechs hinaus. Willst du mit, Christel?“

„Ja, gern! Wohin willst du?“

„Auf das Vorwerk. Ich will einen neuen Knecht mieten und mit dem Pferdehändler

Baruch sprechen. Auch nach der Herde muß ich sehen; das Auge des Herrn ist überall nötig.“

Christel freute sich auf den Ausflug. Seit sie in Hollstitten war, stand sie um lieben auf und leistete dem Bruder Gesellschaft, wenn er seinen Kaffee trank. Sie sorgte dafür, daß er die weichgekochten Eier rechtzeitig bekam, ebenso den rosigen Schinken oder die fräftige Rauchwurst. Frau Alice schlief bis in den Tag hinein.

Früher hatte Steinau eine Frau Margarete ihm bei dieser Mahlzeit gegenübergelesen, jetzt tat es die Schwester. Ja, die kühle Erde deckte das treue Herz, das einst voll Liebe für Mann und Kind geschlagen. Ein grüner Hügel und die webe Erinnerung waren allein geblieben, und das Kind, ihr Ebenbild, an dem des Vaters Herz voll Zärtlichkeit hing.

Christel und ihre Nichte pflückten einen schönen Feldblumenstrauß, dann fuhren sie nach Hause.

Gegen sieben kam Steinau heim. Es zog ihn doch zu seiner Frau, nachdem er gehört, daß sie gegen sein Kind freundlicher als bisher gewesen war.

Alice ihrerseits hatte sich nach der Gesellschaft ihres Mannes gesehnt. Sie kam ihm ein Stück Weges entgegen und sagte ihm, daß sie ihn vermisst hatte.

Steinau war ein selten gutmütiger Mensch. Er legte die Arme um sein schönes Weib, die es ihm dieses Mal nicht wehrte, obgleich er im Reizangene war.

„Hast du mich lieb?“ fragte er leise.

„Ja, Volk, aber ich muß mich erst hier ein-

Mazedonische Front.

Westlich der Cerna gegen Stravina vorgehende feindliche Kompagnien wurden zurückgeworfen.

Der erste Generalquartiermeister:
Zubendorf.

Großes Hauptquartier, den 14. Januar 1917.
(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer lebhaftem Artilleriefire beiderseits der Somme war an der ganzen Front bei Regen und Schnee nur geringe Gefehtstätigkeit. Während der Nacht wurden an mehreren Stellen feindliche Patrouillen vorstöße abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von wesentlicher Bedeutung.

Front des General... Erzherzog Joseph.

In den Ostkarpaten drangen nördl. der Galizien Bistritz deutsche Grenadiere an mehreren Stellen in die russische Stellung ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und lehrten befehlsgemäß mit Beute und Gefangenen in die eigene Stellung zurück.

Südlich der Oltz-Strasse wurde eine vom Feinde besetzte Höhe gesäubert. 50 Gefangene fielen in die Hand des Angreifers.

Front des Generalfeldmarschalls von Raden.

Ungünstige Witterungsverhältnisse schränkten die Gefehtstätigkeit ein. Ein russischer Vorstoß am Sereth, nordwestlich Pralka, ist abgeschlagen.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiran-See blieb ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen nördlich Sokobro erfolglos.

Der erste Generalquartiermeister:
Zubendorf.

Rumänien.

Am 15. Jan. (Berl. Tgl.) Die rumänische Regierung, die seit dem Eintritt Rumäniens in den Krieg keinerlei Verlustlisten ausgab, versteht sich jetzt, laut Radio-Depesche aus Jassy dazu, bekannt zu geben, daß nach den zuletzt eingetroffenen Ausweisen von 600 000 Mann, mit denen das rumänische Heer ins Feld rückte, 200 000 gefallen oder verwundet und 100 000 gefangen genommen worden sind.

Die Ententenote an Wilson.

Paris, 12. Jan. (Havas.)

Die Antwort der alliierten Regierungen auf die Note Wilsons vom 19. Dezember lautet folgendermaßen:

Die alliierten Regierungen haben die Note, welche ihnen am 19. Dezember im Namen der Regierung der Vereinigten Staaten übergeben wurde, erhalten. Sie haben sie mit der Sorgfalt geprüft, welche gleichzeitig ihre richtige Empfindung vom dem Ernst der Stunde und ihre aufrichtige Freundschaft für das amerikanische Volk gebot. Im allgemeinen legen sie Gewicht darauf, zu erklären, daß sie den hohen Gefinnungen, von denen die amerikanische Note bezeugt ist, den Zoll ihrer Anerkennung darbringen, daß sie sich mit allen ihren Wünschen dem Plane der Schaffung einer Liga der Nationen anschließen, welche Frieden und Gerechtigkeit in der Welt sichern soll, und sie erkennen alle Vorteile, welche die Einrichtung internationaler Bestimmungen zur Hintanhaltung gewalttätiger Konflikte zwischen den Nationen für die Sache der Menschheit und der Zivilisation bringen wird. Bestimmungen, welche die erforderlichen Maßnahmen (sanctions) in sich schließen müssen, um die Ausführung zu gewährleisten und so zu verhindern, daß die ansehnliche Sicherheit nicht dazu diene, neue Angriffe zu erleichtern. Die Erörterung künftiger Abmachungen, welche einen dauerhaften Frieden sichern sollen, hat jedoch zunächst eine befriedigende Regelung

gewöhnen, es ist mir alles fremd. Du mußt mit mir Geduld haben."

Als Christel mit dem goldgelben trefflich geratenen Eierkuchen und frischem Salat kam, traten ihr der Bruder und Alice Arm in Arm entgegen.

"Wieder ein Versöhnungsfest," dachte Christel. "Möchte die gute Stimmung lange bei ihr verharren!"

Die Sprachen zwischerten noch schläfrig unter dem Dach, und die Blumen öffneten ihre Kelche, als ein neugieriger Sonnenstrahl das blonde Haupt der jungen Schläferin traf.

Christel blinzelte durch die dichten Wimpern, dann erinnerte sie sich der Verabredung mit dem Bruder und sprang leichtfüßig aus dem Bette. Nun schnell den Schlaf aus den Augen gewaschen, das lange Haar gelöst, das wie ein goldener Mantel sie umwogte, die dicken Zöpfe geflochten und in die Kleider geschlüpft. In zehn Minuten war sie fertig. Sie beugte sich über die kleine Ida, die das Zimmer mit ihr teilte, und küßte sie leise, dann glitt sie die Treppe hinunter. Adolf war noch nicht da. Sie strich für ihn das Brot und legte ihm alles zur Hand. Als er ins Speisezimmer trat, rief sie ihm ein fröhliches "Guten Morgen" zu.

"Schöner Tag heute, Kleine."

"Prächtig," gab sie munter zurück. "Ich freue mich der frühen Stunde; es ist eine Sünde, länger zu schlafen."

Nachdem sie tüchtig gefrühstückt hatten, bestiegen sie den kleinen Wagen; der Fuchs wieherte und die Fahrt begann.

des gegenwärtigen Streites zur Voraussetzung. Die Alliierten empfinden ebenso tief, wie die Regierung der Vereinigten Staaten den Wunsch, möglichst bald diesen Krieg beendet zu sehen, für den die Mittelmächte verantwortlich sind, und welcher der Menschheit grausame Leiden auferlegt; aber sie sind der Ansicht, daß es unmöglich ist, bereits heute einen Frieden zu erzielen, welcher ihnen die

Wiedergutmachungen, Rückerstattungen und Bürgschaften

sichert, auf welche sie ein Recht haben in Folge des Angriffs, für welchen die Mittelmächte die Verantwortung tragen, und der im Ursprung gerade darauf abzielte, die Sicherheit Europas zu Grunde zu richten. Die alliierten Völker hegen die Überzeugung, daß sie nicht für ein selbständiges Interesse, sondern zum Schutze der Unabhängigkeit der Völker, des Rechtes der Menschheit kämpfen. Die Alliierten sind sich vollkommen klar über die Verluste und Leiden, welche der Krieg den Neutralen wie den Kriegführenden zufügt, und sie beklagen sie, aber sie lehnen die Verantwortung dafür ab, daß sie den Krieg in keiner Weise gewollt oder hervorgerufen haben und sich bemühen, die Schäden zu mildern, soweit dies mit den unerbittlichen Forderungen der Verteidigung gegen die Gewalttätigkeit und die Fallstricke des Feindes vereinbar ist. Mit Genugtuung nehmen sie zur Kenntnis, daß die amerikanische Mitteilung in keiner Weise ihrem Ursprung nach mit derjenigen der Mittelmächte zusammenhängt, welche am 18. Dezember der Regierung der Vereinigten Staaten übergeben wurde. Sie zweifeln nicht an dem Entschluß der amerikanischen Regierung, selbst den bloßen Anschein einer auch nur moralischen Unterstützung des verantwortlichen Uebers des Krieges zu vermeiden. Die alliierten Regierungen halten es für ihre Pflicht, sich in der freundschaftlichsten aber klarsten Weise

gegen eine Gleichstellung auszusprechen, welche auf der öffentlichen Erklärung der Mittelmächte beruht und in direktem Widerspruch zur offenkundigen Sachlage steht, sowohl bezüglich der Verantwortlichkeiten in der Vergangenheit sowie betreffs der Bürgschaften für die Zukunft. Präsident Wilson hat durch ihre Erwähnung gewiß nicht beabsichtigt, sich ihr anzuschließen.

Eine historische Tatsache steht gegenwärtig fest, nämlich der Angriffswille Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, um ihre Vorherrschaft in Europa und ihre wirtschaftliche Herrschaft über die Welt zu sichern. Deutschland hat durch die Kriegserklärung und die sofortige Verletzung der belgischen und luxemburgischen Unabhängigkeit, durch die Art, wie es den Kampf geführt hat, eine systematische Verachtung aller Grundsätze der Menschlichkeit und der Rechte der kleinen Staaten gezeigt. Je mehr der Konflikt sich entwickelte, wurde die Haltung der Mittelmächte und ihrer Verbündeten ein ständiger Hohn auf Menschlichkeit und Zivilisation. Ist es nötig, an die Grenzen zu erinnern, welche den Einfall in Belgien und Serbien begleiteten, die schonungslose Verwaltung der besetzten Länder, die Niederschlagung von Hunderttausenden von harmlosen Armeniern, die Barbareien gegen die Bevölkerung von Syrien, die Zerschmetterungen auf offene Städte, die Zerstörung von Postdampfern und Handelsschiffen unter neutraler Flagge durch Unterseeboote, die grausame Behandlung der Kriegsgefangenen, die Lustmorde an Rix Cabell und Kapitän Groat, die Verschleppung der Zivilbevölkerung in die Sklaverei usw. Die Durchführung von Verbrechen und die Reihe von Verbrechen, die ohne Rücksicht auf die allgemeine Mißbilligung begangen wurden, erklären dem Präsidenten Wilson vollständig den Protest der Alliierten. Diese sind der Meinung, daß die Note, die den Vereinigten Staaten als Antwort auf die deutsche Note überreicht wurde, die von der amerikanischen Regierung gestellte Frage beantwortet und nach dem eigenen Ausdruck der letzteren eine öffentliche Erklärung bezüglich der Bedingungen, unter denen der Krieg beendet werden könnte, darstellt. Aber Präsident Wilson wünscht noch mehr. Er wünscht, daß die Kriegführenden Mächte offen ihre Ziele bekanntgeben, welche sie bei der Fortführung des Krieges setzen. Die Alliierten können auf diese Forderung ohne Schwierigkeit antworten.

Ihre Kriegsziele sind wohl bekannt, sie haben sie mehrfach in den Erklärungen der Oberhäupter der verschiedenen Regierungen dargelegt. Diese Ziele werden in d. Einzelheiten mit allen Kompensationen und gerechtfertigten Entschädigungen für den erlittenen Schaden erst in der Stunde der Verhandlungen auseinandergelegt werden.

Aber die zivilisierte Welt weiß, daß sie alles Notwendige einschließen und erster Linie die Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und Montenegros, die ihnen geschuldeten Entschädigungen, die Räumung der besetzten Gebiete von Frankreich, Rußland und Rumänien mit den ihnen geschuldeten Entschädigungen, die Räumung der besetzten Gebiete von Frankreich, Rußland und Rumänien mit den gerechten Wiedergutmachungen, die Re-

Wie wundervoll war die erwachende Erde im ersten Glanz des jungen Tages! Der Tau der Nacht lag noch auf Wiese und Acker, blühte an den Zweigen der Gesträuche und füllte die zarten Kelche der Blumen, die schlaftrunken die Augenlein öffneten. Ein Zug wilder Enten flog pfeilschnell vorüber. Im Walde äugte ein schlantes Reh und setzte mit leichtem Sprung über das niedere Gehölz. Und ein Duft von frischem Blüten über! Ein Blatt regte sich. Die Luft hatte noch die herbe Kühle der Nacht, die Sonne lachte goldig im Blau, und Moos und Farn grünt um die Bette.

Christel war ganz still geworden.

"Der liebe Gott geht durch den Wald," sagte Steinau.

"Ja, dieses Gefühl hatte ich eben auch," stimmte Christel bei. "O, wie wenig wissen die armen Städter, welch köstlicher Genuß es ist, so in der Frühe sich an der Gotteswelt zu erlaben! Ich meine immer, man muß besser im Verkehr mit der Natur werden. Nirgends fühlt man sich dem himmlischen Vater näher. Wie Säulen ragen die schlanken Stämme der Bäume empor. Jeder Grashalm, jedes Blatt spricht von Gottes Güte und Allmacht."

"Und du mußt in der Stadt leben, armes Kleinkind."

"Ja, Bruder, aber ich fühle mich ganz als Landkind. Bin ich doch zehn Jahre, die ersten meines Lebens, in Holskitten gewesen; liebe ich doch über alles die Scholle, die unsere Wiege trug. Darum genieße ich mein Dasein von

organisation Europas, Bürgschaft für ein dauerhaftes Regime, das sowohl auf die Achtung der Nationalität als die Rechte aller kleinen und großen Völker begründet ist wie auf territoriale Abkommen und internationale Regelungen, welche geeignet sind, die Land- und Seegrenzen gegen ungerechtfertigte Angriffe zu schützen, die Zurückgabe der Provinzen und Gebiete, die früher den Alliierten durch Gewalt oder gegen den Willen ihrer Bevölkerung entzogen worden sind, die Befreiung der Italiener, Slaven, Rumänen, Tschechen und Slowaken von der Fremdherrschaft, die Befreiung der Bevölkerung, welche der blutigen Tyrannei der Türkei unterworfen sind, und die Entfernung des osmanischen Reiches aus Europa, weil es zweifellos der westlichen Zivilisation fremd ist. Die Absichten Seiner Majestät des Kaisers bezüglich Polens sind klar und durch die Proklamation kundgegeben, welche er an seine Armeen gerichtet hat.

Wenn die Alliierten Europa der brutalen Begierde des preussischen Militarismus entreißen wollen, so war es selbstverständlich niemals ihre Absicht — wie man vorgegeben hat — die Vernichtung der deutschen Völker und ihr politisches Verschwinden anzustreben. Was sie vor allem wollen, ist, die Sicherung des Friedens auf der Grundlage der Freiheit und Gerechtigkeit, der unerschütterlichen Treue, welche die Regierung der Vereinigten Staaten stets bezeugt hat. Die Alliierten, einzig in der Verfolgung dieses hohen Zieles, sind jeder einzeln und gemeinsam entschlossen, mit ihrer ganzen Kraft zu handeln und alle Opfer zu bringen, um den Streit zu einem siegreichen Ende zu führen, von welchem ihrer Ueberzeugung nach nicht bloß ihr eigenes Heil und ihre Wohlfahrt, sondern die Zukunft der Zivilisation selbst abhängt.

Der Eindruck bei den Neutralen.

Schweizer Kritiken.

Bern, 12. Jan. (Zenf.) Die "Neue Zürcher Zeitung" findet die Forderungen der Entente übertrieben. Das Blatt schreibt:

Diese Forderungen gingen selbst über das hinaus, was die führenden Staatsmänner bisher als Kriegsziel der Alliierten bezeichneten. Man dürfe freilich nicht übersehen, daß die Note über gewisse Punkte ein auffallendes Stillschweigen beobachtet. Schon die Stelle über die Türkei sei merkwürdig formuliert. Die Entente verlange nicht etwa, daß Konstantinopel russisch werde, sondern begnüge sich, von der Verdrängung der Osmanen aus Europa zu sprechen. Das könne auch heißen, daß die Entente grundsätzlich keineswegs abgeneigt wäre, den Besitz Konstantinopels einem der kleinen Balkanstaaten zu überlassen. Noch eigentümlicher sei, daß das Dokument nichts von Eroberungen in den Kolonien sage. So wenig die Forderung der Entente auch als Basis zu Friedensverhandlungen dienen könnten, wäre es doch falsch, wenn man die Antwortnote als weitere Verschlechterung der Friedensaussichten bezeichnen wollte. Die deutliche Formulierung ihrer Kriegsziele auf Seiten der Entente könne immerhin als eine zwar sehr schwache Annäherung zur Einleitung von Friedensverhandlungen aufgefaßt werden, und die Zentralmächte könnten vielleicht nicht vermeiden, zur vorliegenden Erklärung der Alliierten ein Gegenstück zu geben. Der Weg zum Frieden sei allerdings in jedem Falle noch sehr weit. Erst weitere militärische Entscheidungen könnten die Forderungen der beiden Gegner einander näher bringen. Ob die Kriegführenden und ob besonders die Entente recht habe, solche Veränderungen der Kriegskarte zu erhoffen, sei eine Frage, die wohl nur wenige mit einem entschiedenen Ja beantworten würden.

Bern, 12. Jan. (Zenf.) Das "Berner Tagblatt" erblickt in der Ententeantwort an Wilson insofern eine Ueberraschung, als sie zum ersten Male bestimmte Friedensbedingungen aufstelle. Allerdings erkenne man darin bei

ganzer Seele, mein Bruder, und eins steht bei mir fest: ich will nur einen Landwirt heiraten."

Sie sagte das mit so komischem Ernste, daß Steinau lachen mußte.

"Lache nicht", sie kniff ihn in den Arm, "ich bleibe alte Jungfer, wenn ich keinen bekomme, der das Land bebaut. Einen Offizier mag ich nicht, und einen Referendar — pah! was hat die arme Hilse von dem Lustikus!"

"So glaubst du, daß sie ihn noch immer liebt?"

"Na ob! Tot ärgern kann ich mich darüber. Ihre besten Jahre schwinden. Es ist eine aussichtslose Sache, aber sie läßt sich nicht raten und bleibt ihm treu, obgleich sie ganz andere und bessere Partien hätte machen können."

"Wie denkst du dir denn deine Heirat, Christelchen?"

"Sechs Wochen verlobt, dann wird geheiratet — Punktum!"

Steinau lachte herzlich.

"Lache nicht, Bruder, so wird es sein — nicht anders."

"Der Mann, dem ich dich anvertraue, muß ein Staatskerl sein."

"Natürlich, — anders tue ich es nicht. Uebermäßig reich braucht er gar nicht zu sein. Er muß die Arbeit lieben und — mich ganz schrecklich."

"Na, das wird keinem Manne schwer fallen. Du bist ein sonniges Püffchen, Kleine."

Liebevoll sahen seine Augen auf sie nieder.

(Fortsetzung folgt.)

näherem Zusehen die alten von den Zentralmächten längst als vollkommen unannehmbar erklärten Forderungen, doch seien dies natürlich Höchstforderungen, über die noch zu reden wäre, und die Zentralmächte würden jetzt wohl genötigt sein, ebenfalls mit genaueren Angaben über ihre Kriegsziele herauszutreten. Insofern sei die Entente geegnet Friedensverhandlungen zu fördern. Die Rückgabe Elsaß-Lothringens freilich sei, wie jeder wisse, der das deutsche Volk kenne, einfach ausgeschlossen, und der Friedensfühler der Entente werde darum die Blutarbeit nicht unterbrechen. Aber das Spiel vom Nachgeben und Anziehen sei nun doch im Gange. Der Feldzug in Rußland müsse das Seine zur rascheren Verständigung beitragen. Wenn dort einmal ein entscheidender Schlag geführt, werde die Stimmung in der Entente so weich werden, daß sie die großen Worte verlassen und vernünftig mit sich reden lasse. Das Beiwerk der Note nennt das Tagblatt wertlos. Alle die Anschuldigungen gegen die Gegner, die Schlagwörter, der Brustton der Ueberzeugung, all dies habe für die Neutralen längst keinen Wert mehr.

Bern, 12. Jan. (Zens.) Zur Forderung der Entente auf Verdrängung der Türkei aus Europa sagt die sozialistische „Berliner Tagblatt“:

Damit beweisen die Herren Minister der Entente, wie schamlos sie lügen, wie unterfressen sie die Öffentlichkeit hinter Licht führen wollen, wenn sie von Respektierung der Nationalitäten reden und gleichzeitig die Streichung einer ganzen Nation verlangen, nur deswegen, weil sie sich nicht auf die Seite der Entente stellte. War schon Griechenland eine treffliche Illustration zu den Heucheleien der Entente über die Wahrung des Rechts und der Freiheit der Nationen, so setzt die Forderung bezüglich der Türkei dieser Heuchelei die Krone auf.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Jan. Wie in den bisherigen Kommentaren der hiesigen Presse kommt auch in den nunmehr vorliegenden Neuierungen der konservativen Presse der Gedanke zum Ausdruck, daß die Angebote der Entente für die Zentralmächte völlig unannehmbar sind.

Schweden.

Stockholm, 13. Jan. Auch die Morgenblätter bereiten der Ententente an Wilson durchweg eine abfällige Aufnahme.

Norwegen.

Kristiania, 14. Jan. (Zens.) Auch die heutige Morgenpresse begnügt sich mit dem kommentarlosen Abdruck der Ententente, ausgenommen „Verdensgang“, das in einer Besprechung der Thronrede kurz konstatiert, daß nach der offiziellen Bekanntgabe der Hauptlinien der Friedensbedingungen der Alliierten die Situation eingetreten sei, die in stärkerem Grad denn je Norwegen zur Vorsicht mahne. Man habe jetzt, nach den Forderungen der Entente zu urteilen, den Krieg wahrscheinlich während des ganzen begonnenen Jahres.

Die Aufnahme in Washington.

Köln, 13. Jan. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Washington: Die Antwortnote des Viererverbandes findet geteilte Aufnahme. Der allgemeine Eindruck geht dahin, daß sie eine glatte Weigerung darstellt und keine Hoffnung auf den Frieden im gegenwärtigen Augenblick zuläßt. Der Krieg müsse ausgetrieben werden. Die größte Ueberraschung erweckt der scharfe Ton der Note zusammen mit der Forderung, daß die Türkei aus Europa vertrieben und Elsaß-Lothringen an Frankreich zurückgegeben werde. Ein hoher Beamter äußerte die Meinung, die belgische Zusatznote sei ein effektvolles Bühnenschauspiel.

Wilson's Enttäuschung.

London, 13. Jan. (W. B. Nichtamtlich.) „Daily News“ erfahren aus Washington, daß Wilson einigermaßen enttäuscht sei, daß die Ententemächte keine Möglichkeit zu Friedensverhandlungen offen lassen. Man glaube in ähnlichen Kreisen, daß die Antwort der Alliierten der Erwartung eines baldigen Friedens ein Ende mache. Die Bedingungen seien viel zu schwer, als daß Deutschland sie in Erwägung ziehen könnte.

U. Genf, 15. Jan. (Kol.-Anz.) Nach einer „Matin“-Meldung aus New York bleibt Wilson absolut verschlossen; alle französischen Bemühungen, ihm irgend eine Aeußerung über die Ententente zu entwinden, blieben erfolglos.

Sozialnachrichten.

St. Gallen, den 15. Januar 1917.

Holzpreise. Bei der heute im hiesigen Stadtwald stattgefundenen Holzversteigerung wurden folgende Preise erzielt. Im Distrikt 26 Frauwald für die Klasten: eichen Knüppel 27,00 M., buchen Scheit 56,44 M., eichen Knüppel 41,84 M., buchen Knüppel 18,14 M. — Im Distrikt Hallgarten 27 für die Klasten: eichen Knüppel 20,08 M., buchen Scheit 43,56 M., buchen Knüppel 34,96 M., buchen Reiser 11,36 M.

Bayerländischer Frauenverein. Ueber den Verlauf der gestrigen Generalversammlung berichten wir in der nächsten Nummer.

Der gestrige herrliche Wintersonntag stand im Zeichen des Robellports. Die Schneedecke, die nun schon acht Tage die Erde in ein blendendes Weiß gekleidet hat, hat eine ordentliche Höhe erreicht. Gestern mußte der Bahnschlitten gefahren werden und an Plätzen, wo die Schneeverwehungen denselben über meterhoch zusammengetragen hatten, mußten die Schneeschipper ihres Amtes walten. — Vom Feldberg wird gemeldet: Auf den Taunushöhen ist nunmehr der Winter mit aller Macht eingelehrt. Vom Samstag Abend bis Sonntag Mittag legte ein Schneesturm über die Kuppen, der die Schneedecke durchschnittlich auf 40 Ztm. Höhe brachte, an freien Stellen jedoch Schanzen von fast Meterhöhe aufstürzte. Dem Schneesturm folgte ein dichter, fast undurchdringlicher Nebel, der gegen Abend verschwand und hellem Wetter mit einer ausgezeichneten Fernsicht Platz machte. Der Feldberg war am Sonntag das Ziel ungezählter Wanderer, Kletterer und Schneeschuhläufer. Alle drei Häuser waren vom frühen Morgen an stark besucht. Die Schneeschuhläufer kamen reichlich auf ihre Kosten, da die Bahnen ein ausgezeichnetes Geländebild boten. Soweit bis jetzt bekannt wurde, kamen Unfälle nennenswerter Art nicht vor. Nur ein Schneeschuhläufer zog sich bei einem unglücklichen Sturz einen Rippenbruch zu.

Versteigerung von Schweizer Vieh. Am Freitag, den 19. ds. Mts., vormittags 10½ Uhr werden in Frankfurt a. M.-Sachsenhausen, Dreikönigsstraße 3 (Gasthaus „Zum Goldenen Rad“) 36 durch die Landwirtschaftskammer und den Viehhandelsverband eingeführte frische melkende oder hochtragende Schweizer Kühe und Rinder (Graue Schwyzer, Simmentaler und Schwarzbunte Friburger) öffentlich meistbietend versteigert. Die Verkaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben. Händler werden nicht zugelassen.

Zur Frage der Volksernährung. Berlin, 14. Jan. Die Notwendigkeit eines engen und verständnisvollen Zusammenarbeitens zwischen den Militär- und Zivilbehörden auf dem gerade in der Kriegszeit besonders wichtigen Gebiete der Volksernährung ließ die Schaffung besonderer Kriegswirtschaftsämter als wünschenswert erscheinen. Das preussische Staatsministerium hat daher jetzt entsprechende Beschlüsse gefaßt und die Grundlagen für die Schaffung solcher Ämter festgelegt. Ueber die Ausgestaltung und Zuständigkeit dieser neuen Kriegswirtschaftsämter und der für die Landkreise zu bildenden Kriegswirtschaftsstellen erzählt die „Vossische Zeitung“ folgende Einzelheiten: Für jede Provinz wird ein Kriegswirtschaftsamt gebildet. Vorsitzender des Kriegswirtschaftsamtes ist ein vom Kriegsamt ernannter Offizier, der mit landwirtschaftlichen Angelegenheiten genau vertraut ist. Mitglieder des Kriegswirtschaftsamtes sind zwei vom Oberpräsidenten ernannte höhere Verwaltungsbeamte, je ein Vertreter der Eisenbahndirektion, 6 von der Landwirtschaftskammer zu ernennende Landwirte und ein vom Kommandierenden General für das Kriegswirtschaftsamt ernannter Veterinär. Das Kriegswirtschaftsamt hat die Aufgabe, innerhalb der Provinz die landwirtschaftliche Produktion soweit diese zum Geschäftsbezirk des Kriegsamtes gehört, zu unterstützen und zu fördern durch Beschaffung und im Nothfalle militärischer Zurückstellung von Betriebsleitern und Arbeitern, Beschaffung von Arbeitspferden, Maschinen und Betriebsmitteln. Bei der Verfügung und Verteilung der landwirtschaftlichen Produkte wirkt das Kriegswirtschaftsamt nicht mit. Für jeden Kreis wird eine Kriegswirtschaftsstelle gebildet. Vorsitzender ist ein Landwirt. Da die neuen Ämter bereits auf die Frühjahrseinstellung Einfluß ausüben müssen, soll ihre Errichtung sofort erfolgen.

r. Oberauroff, 15. Jan. Das Königliche Konsistorium hat dem Missionar Herrn Konrad Bolz, 3. St. in Wiesbaden, bis auf weiteres die Vergebung der hiesigen Pfarrei übertragen.

e. Niederseebach 15. Jan. Gestern Nachmittag brach auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer in der Scheune des Karl Eller aus. Dank schneller und tatkräftiger Löschhilfe blieb das Feuer auf seinen Herd beschränkt.

e. Hestrich, 15. Jan. Gestern Nachmittag starb nach kurzem Leiden unser Gemeindevorsteher Karl Keller. Der Verstorbene bekleidete diesen Posten etwa 12 Jahre; er erfreute sich eines guten Ansehens und wird sein plötzlicher Heimgang allgemein bedauert.

e. Cröftel, 14. Jan. Anstelle des auf dem Felde der Ehre gebliebenen Gemeindevorstehers Schmidt, wurde Herr August Ott als dessen Nachfolger ernannt.

Aus Nah und fern.

Wiesbaden, 15. Jan. Frau A. Heiliger von hier, 48 Jahre alt, wollte ihren verwundeten

Sohn auswärtig besuchen. Sie befand sich auf dem Bahnsteig, nahe des Randes, als der Zug eingeschoben wurde. Pöblich fiel die Frau vom Bahnsteig ab und geriet zwischen Mauer und Trittbrett, worauf der Körper der Frau derart eingeklemmt wurde, daß man zur Herauslösung der Frau das Trittbrett auslösen mußte. Die Sanitätswache brachte die Verunglückte nach dem Krankenhaus, woselbst die Frau alsbald verstarb.

Wiesbaden, 12. Jan. Die Stadtverwaltung hat, wie der Oberbürgermeister in der heutigen Stadtverordnetenversammlung mitteilte, seit Ausbruch des Krieges Anleihen im Betrage von 19 Millionen Mark aufgenommen.

Wiesbaden, 13. Jan. Kammerfänger Schütz, das langjährige Mitglied der Hofoper, ist hier gestorben. Seitdem er vor mehreren Jahren als Klingler in einer Partisalaufführung durch Sturz in die Versenkung einen Unfall erlitt, ist er nicht mehr aufgetreten.

Eppstein, 12. Jan. In der Nacht zum 10. Januar wurde im hiesigen Rathause eingebrochen und gestohlen: an Bargeld 50 M., ferner 12 Reisbrotartenbrote und eine silberne Taschenuhr mit Goldband und Kette. Der Täter hat vermutlich mittels Nachschlüssel gearbeitet. In gleicher Nacht erfolgten auch Einbrüche in zwei Kaufläden in Höchst. Mitgenommen wurde das Wechselgeld in den Kassen sowie eine Anzahl Gebrauchs- und Luxusgegenstände.

Ufingen, 14. Jan. Der im Ruhestand hier lebende frühere Gerichtsdienerrudw. Dieffenbach ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

Limburg, 12. Jan. Gestern ereignete sich auf dem Bahnhof ein Unfall. Der 18 Jahre alte Bahnarbeiter Georg Müller aus Elz geriet unter die Räder eines Eisenbahnwagens und wurde schwer verletzt. Noch am Abend wurde ihm das rechte Bein abgenommen.

Höchst a. M., 12. Jan. In einer hiesigen Schulklasse kam es gestern vor, daß der Lehrer die Schüler nach Hause schickte, weil es in der Klasse vor Kälte nicht auszuhalten war. Das Thermometer zeigte nur 6 oder 7 Grad Wärme, — offenbar war die Heizung, die schon am Tage vorher nicht recht funktioniert hatte, auch heute nicht in Ordnung. Bei der Untersuchung stellte sich indessen heraus, daß die Heizung diesmal unschuldig war. Dagegen hatten die Jungen vor Beginn des Unterrichts Türen und Fenster längere Zeit offen gehalten, auch das Thermometer ins Freie gehängt und es erst kurz vor Eintritt des Lehrers bereinigen lassen. Ihre Absicht, sich dadurch die Ferien auf eigene Faust um ein paar Stunden zu verlängern, haben die Schlingel allerdings erreicht. (S. Krsbl.)

Aus Hessen. Nach einer Verfügung der hiesigen Schulbehörde können die Schüler der obersten Klassen der Volksschulen bereits jetzt zur Entlassung kommen, wenn der betreffenden Kreisschulkommission ein entsprechend begründetes Gesuch vorgelegt wird.

Berlin, 13. Jan. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Dr. Liebknecht ist in der Rechtsanwaltsliste gelöscht worden.

Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 15. Januar.

(W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme hält das lebhafteste Artilleriefeuer an. Während an mehreren Stellen Vorstöße feindlicher Patrouillen abgewiesen wurden, gelang es eigenen Erkundungsabteilungen durch erfolgreiche Unternehmungen Gefangene und Maschinengewehre einzubringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei trübem Wetter blieb die Gesechtstätigkeit gering.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Nördlich des Suisa-Tales wurden unsere neu gewonnenen Stellungen von starken russischen und rumänischen Kräften angegriffen. Der Feind ist überall geschlagen.

Front des Generalfeldmarschalls von Radenau.

Zwischen Buzen und Sereth-Mündung wurde trotz ungünstigen Witterungsverhältnissen der letzte von den Russen südlich des Sereth noch gehaltene Ort Vadeni im Sturm genommen.

Mazedonische Front.

Unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Milch-Zentrifugen

offertiert in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Phil. Klaus, Niedernhausen.

Bekanntmachung.

Ich habe 2 weitere Frauen aus Holzhausen u. A. wegen unerlaubten Verkaufs von Butter und Eiern mitteilt der Käuferin bei der kgl. Staatsanwaltschaft in Wiesbaden zur Anzeige gebracht. Die Namen werden später an dieser Stelle bekannt gemacht. Langenschwalbach, den 13. Januar 1917.

Der Königliche Landrat.

J. D.: Dr. Ingeholz, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Frist zur freiwilligen Ablieferung der Fahrradversicherung ist bis zum 5. Februar 1917 verlängert. Wer bis jetzt die Ablieferung unterlassen hat, hat jetzt noch Gelegenheit, seiner Verpflichtung persönlich ohne Nachteile nachzukommen.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich um dies wiederholt in der Gemeinde bekannt zu geben und weiter Sorge zu tragen, daß bis 5. Februar d. Js. alle abgabepflichtigen Versicherungen abgegeben sind, damit die Enteignung vermieden bleibt. Sie wollen keinen Zweifel darüber lassen, daß Enteignung und Bestrafung für die eintreten wird, die die Abgabe bis zum 5. Februar nicht bewirkt haben.

Langenschwalbach, 11. Jan. 1917.

Der Königliche Landrat:

J. D.: Dr. Ingeholz, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht und können die Versicherungen zur hiesigen Sammelstelle (früheres Eichlot auf der Obergasse) am 18., 20., 25., 27., 30. Januar und 3. u. 5. Februar d. Js., nachmittags zwischen 1 u. 2 Uhr abgeliefert werden.

Idstein, den 14. Januar 1917.

Der Bürgermeister: Reichfuß.

Schmalz

wird Dienstag, nachmittags im Rathaus verkauft

Buchstabe	A B C	2 Uhr
D E F G	2 1/2 "	
H I J K	3 "	
L M N O P	3 1/2 "	
Q R S T U V W X	4 "	
Y Z	4 1/2 "	
	5 "	
	5 1/2 "	

Fleischkarte vorlegen. Auf jede Karte werden 60 Gramm zu 28 Pf. abgegeben. Landwirte, welche Rindvieh besitzen, sind vom Bezug ausgeschlossen, ebenso Familien die hausgeschlachtet haben.

Wittwoch, nachmittags wird im Rathaus abgegeben, soweit nicht bereits in hiesigen Geschäften abgeholt:

3 Uhr auf Grieskarte für Jan. 1/4 Pfd. Gries = 9 Pf. 3 1/2 Uhr auf Lebensmittelskarte Nr. 2 für Januar 1/4 Pfd. Nudeln = 13 Pf.

Idstein, den 15. Jan. 1917.

Der Magistrat:

Reichfuß, Bürgermeister.

Milchverforgung.

Die von Gassenbach seither gelieferte Vollmilch kann den hiesigen Familien für die Folge nicht mehr in das Haus geliefert werden. Von morgen, Dienstag, an wird diese Milch in dem Gastzimmer der Wirtschaft „Zur Krone“, Ecke Ober- und Robergasse jeden Vormittag

von 9 bis 12 Uhr

an die Inhaber von Milchkarten abgegeben. Der Preis beträgt 26 Pf. für 1 Liter und ist das Geld möglichst abgezahlt mitzubringen.

Idstein, den 15. Januar 1917.

Ausschuß für Milchverforgung.

Bekanntmachung.

Das Schlittensfahren (Schlitten ohne feste Deichsel § 366—4 Straf-Gesetz-Buch) auf dem Vizinalweg Idstein—Örsroth, Gemarkung Oberauroff, ist verboten. Strafe 3—9 M.

Oberauroff, den 12. Januar 1917.

Die Ortopolizeibehörde.

Neu! Achtung! Neu!

Ohne Konkurrenz! Nur bei mir zu haben.

Ein Triumph der Wissenschaft,

darum fort mit dem aus künstl. Erzeugnissen zusammen-gelegten Speise-Öl-Gesetz und zurück zur Natur.

Jede kluge Hausfrau verwendet nur noch (nach versuchter Probe) zur Zubereitung von Suppen u. Gemüsen aller Art sowie zum backen und braten von Kartoffeln, Fleisch, Fische, Pfannkuchen, Herstellung von Saucen, zum geschmeidig machen von Salat aller Art usw. mein aus den besten Delikatessen Kräutern und Früchten hergestelltes Präparat

Providal - Küchenmeister

das von heute ab zum Preise von 1.20 M per 1/2 Liter dauernd bei mir zu haben ist.

Nach Versand nach Außenhalb von 3 Liter ab, erstl. Porto und Verpackung unter Post-Nachnahme nach allen Richtungen.

Beschreibung über die Verwendung von Providal-Küchenmeister liegt jeder Sendung bei.

Wiederverkäufer verlangen Extraofferte.

Fritz Vogbaum,

Neuhelten-Vertrieb Nieder-Ingelheim.

Allen denen, welche uns beim Tode meines geliebten Sohnes so warme Teilnahme entgegenbrachten, spreche ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank aus.

Idstein, im Januar 1917.

Frau Obersörster Wilhelmi,
geb. Spieß.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Landwirt und Gemeindevorsteher

Karl Keller

gestern Nachmittag 1/2 5 Uhr im Alter von 66 Jahren nach kurzem aber schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Heftrich, Oberrub, 15. Jan. 1917.

In tiefer Trauer:

Frau Johannette Keller, geb. Guckes
Wilhelm Keller, i. H. im Felde
Mathilde Guckes, geb. Keller
Theodor Keller
Elfette Keller, geb. Fey
Wilhelm Guckes.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr statt.

Öffentliche Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für das Steuerjahr 1917.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 M veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Unterstaun aufgeföhrt, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschl. 20. Januar 1917 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist.

Die Einkünfte schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, jedoch aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten Vormittags 10 bis 12 Uhr, Kirchstraße 12 entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, hat gemäß § 31 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittel-Verfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder willkürliche Verschönerung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitglieberei einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommen-Steuer nicht erhoben, welcher auf die Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. O. erwarten, diesen im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 M veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist eine die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinnes aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Steuerpflichtige, welche gemäß § 26 des Ergänzungsteuergesetzes von dem Rechte der Vermögensanleihe Gebrauch machen wollen, haben dieselbe ebenfalls innerhalb der oben angegebenen Frist nach dem vorgeschriebenen Formular bei dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll abzugeben.

Auf die Berücksichtigung später eingehender Vermögensanleihen bei der Veranlagung zur Ergänzungsteuer kann nicht gerechnet werden.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben über das Vermögen in der Vermögensanleihe sind im § 44 des Ergänzungsteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Die vorgeschriebenen Formulare zu Steuererklärungen und zu Vermögensanleihen werden von heute ab in meinen Geschäftsräumen auf Verlangen kostenlos verabfolgt. Langenschwalbach, den 14. Dez. 1916.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungskommission:

J. D.: Geismar.

Schneiderlehrling u. Geselle
gesucht bei August Kern, Idstein.

Ein ordentliches

Mädchen

zum baldigen Eintritt gesucht.

Frau Helene Heymann,
Schillerstr. 1.

Realschule Idstein.

An die Schüler, welche zu Ostern in die Schule eintreten wollen, werden folgende Anforderungen gestellt:

1. In der evang. Religion: Kenntnis einiger biblischer Geschichten des Alten und des Neuen Testaments, die zehn Gebote, einige Kirchenlieder und Gebete (Vaterunser).

2. In der katholischen Religion: Kenntnis ausgewählter biblischer Geschichten des Alten und Neuen Testaments und einiger Gebete u. Kirchenlieder (Weihnachts-, Oster- und Marienlieder).

3. Im Deutschen:
a. Lesen: Fähigkeit, Lesestoffe, welche Gesichtskreis neunjähriger Knaben liegen, deutsch und lateinischem Drucke geläufig, lesbar und sinngemäß zu lesen.
b. Erzählen: Einige Geübtheit, gelesene oder vorerzählte Stoffe nachzuerzählen.

c. Rechtschreibung: Der aufzunehmende Schüler muß fähig sein, ein kurzes Diktat ohne grobere Fehler in deutscher sorgfältiger u. gut lesbarer Schrift niederzuschreiben. Ein Satz sind auch in lateinischer Schrift zu schreiben.
d. Sprachlehre: Kenntnis der Bestandteile des einfachen Satzes mit den deutschen Bezeichnungen: Satzgegenstand, Satzaussage. Von Wörtern: Dingwort, Geschlechtswort, Eigenschaftswort, Zahlwort, persönliches und bezeichnendes Fürwort, Tätigkeitswort. Ein- u. Mehrzahl. Regelmäßige Biegung des Wortes. Steigerung des Eigenschaftswortes. Hauptzeitformen des Tätigkeitswortes (Gewort, Vergangenheit, Zukunft in der Wirklichkeitsform der Tätigkeitsform).

4. Im Rechnen: Die Grundrechnungsarten mit ganzen unbenannten und einfach benannten Zahlen. Sichere Beherrschung des Einmalebis Zwölfs und des Eins durch Eins. Gefühl im Kopfrechnen. Zahlenkreis bis 1000, im schriftlichen Rechnen bis 1000 000. Teilen mit 1 und zweistelligen Teilern.
5. In der Heimatkunde. Die nähere Umgebung des Schulorts oder der Heimat, die Himmelsgegenden. Die Tages- und Jahreszeiten.

Anmeldungen werden schon jetzt entgegen genommen. Der Termin der Aufnahmeprüfung wird noch bekannt gemacht.
Heimer, Rektor.

2 Zimmerwohnung

per sofort oder später zu vermieten.
Karl Römer, Weierhölz 6

Der heutigen Nummer liegt Verlosungsliste der Kass. Landesk. (Verlosung am 4. 12. 1916) bei.



Nassauische Landesbank.

Verlosungsliste

der

3 1/2% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank Buchst. F, G, H, K u. L.

Verlosung vom 4. Dezember 1916. — Zahlbar am 1. Juli 1917.

Die mit * bezeichneten Nummern sind aus früheren Jahren noch rückständig und am Schluß nochmals mit den Rückzahlungsterminen aufgeführt.

Buchst. F. a. zu 200 M. 143. 225. 226. 262. 275*. 305. 340. 388. 402*. 482*. 580*. 621. 683*. 690. 695*. 793*. 796. 806. 827. 847. 861*. 899*. 999. 1060. 1233. 1262*. 1349*. 1396. 1571. 1591. 1603. 1608. 1652. 1729. 1767. 1781. 1791. 1873. 1942. 2120. 2124. 2206. 2258. 2262. 2338. 2355. 2402. 2502*. 2536. 2729. 2800*. 2880. 2895. 2935. 2936. 2958*. 2992. 3084. 3096*.

Buchst. F. b. zu 500 M. 61. 173. 334. 355. 493. 525. 567. 574. 575. 686. 710. 776. 795*. 919. 1128. 1143. 1201. 1240. 1367. 1404. 1636. 1639*. 1890. 1997. 2031. 2070. 2071. 2101. 2111. 2137*. 2175. 2227. 2249. 2423. 2530. 2542. 2585*. 2683. 2734. 2748. 2786. 2947. 3008*. 3114*. 3413. 3524*. 3583. 3750. 3855. 3907. 3944. 4021. 4047. 4208. 4218. 4338. 4383. 4394. 4439*. 4454. 4461. 4462. 4468. 4493. 4574. 4576. 4655*. 4719. 4748. 4791. 5023*. 5080. 5318. 5322. 5429*. 5593. 5598. 5655. 5662*. 5668. 5671. 5692. 5719. 5785*. 5830. 5833*. 5871. 5917. 5927. 5945*. 6084. 6154. 6164*. 6223. 6307. 6463.

Buchst. F. c. zu 1000 M. 43. 50. 83. 124. 192. 277. 503. 504. 532*. 542. 551. 578. 683. 730. 754. 952. 997. 1070. 1190. 1217. 1252. 1254*. 1404. 1495*. 1520. 1551. 1558*. 1569. 1593. 1762*. 1914. 1960. 2018. 2092. 2160*. 2323. 2386. 2389. 2413. 2533. 2542. 2657. 2682. 2735. 2747. 2756. 2791. 2814. 2821. 2841. 2841*. 2848*. 2916. 2973*. 2996*. 3045*. 3055. 3074. 3097. 3136*. 3144. 3258*. 3264. 3337. 3364. 3410. 3560. 3611*. 3687.

Buchst. F. d. zu 2000 M. 5. 158*. 231. 247*. 354. 389*. 421. 450. 494. 501. 563. 595. 872. 996.

Buchst. G. a. zu 200 M. 105. 205*. 341. 385. 439*. 453. 769*. 965. 1059. 1063. 1157*. 1341*. 1659. 1663*. 1676. 1678. 1784*. 1823. 1829*. 1830*. 1853*. 1930. 1944*. 2155*. 2218. 2224. 2226. 2227. 2232. 2261. 2306*. 2314. 2335. 2403*. 2420. 2545. 2609*. 2631*. 2647. 2874*. 3120*. 3203. 3281*. 3414. 3442. 3452. 3478. 3593. 3609*. 3649. 3674. 3816. 3831. 3837*. 3919. 3960. 4240. 4339. 4394*. 4553. 4592. 4762. 4814. 4939. 4955*.

Buchst. G. b. zu 500 M. 4. 141*. 177. 211*. 402*. 414. 436. 445. 501*. 510*. 515. 555. 629. 704. 713. 738. 769. 885. 905*. 1087. 1331. 1393*. 1399. 1439*. 1528. 1558. 1615*. 1636. 1685. 1686. 2074*. 2164*. 2167*. 2202. 2398. 2405. 2571. 2724. 2752. 2768. 2865*. 2940*. 2952. 2977. 3128. 3163*. 3240. 3375*. 3434. 3508. 3534*. 3550. 3595*. 3660. 3734. 3736. 3755. 3776*. 3815. 3850. 3938. 3995. 4205. 4276. 4350. 4450. 4458. 4603. 4635. 4662. 4688. 4868*. 4869*. 4915. 4966. 5033. 5278*. 5414. 5522. 5523. 5617. 5689. 5697. 5783. 5987. 6001*. 6100*. 6141. 6200. 6271*. 6338. 6358*. 6421. 6439. 6513. 6766. 6843. 6893.

Buchst. G. c. zu 1000 M. 36*. 86. 151. 194. 195. 280. 391*. 485. 588. 729. 747*. 768. 845. 1055. 1099. 1130. 1709. 1848. 2033*. 2109. 2362*. 2404*. 2558*. 2661. 2675*. 2724. 2729. 2773. 2790. 2874*. 2970. 3075. 3081. 3230. 3270. 3385*. 3386*. 3388. 3413. 3431. 3521. 3523. 3552*. 3610. 3655. 3673. 3680*. 3700. 3721. 3748. 3760. 3781. 3804*. 3932.

Buchst. G. d. zu 2000 M. 23. 90. 94. 229. 337. 435*. 479. 552. 632*. 747.

Buchst. H. a. zu 200 M. 81. 86*. 87. 124. 125. 143. 149. 155. 158. 177. 218. 226*. 269. 278. 355. 370. 401. 433. 447. 467. 506. 533. 540*. 618*. 624*. 673. 681*. 697. 723. 727*. 815. 832. 836. 896*. 946*. 990. 991*. 1025. 1080. 1093. 1135. 1148*. 1190. 1260*. 1295. 1322*. 1337. 1372. 1379. 1393*. 1403*. 1451*. 1452*. 1539*. 1580. 1656. 1670. 1684*. 1711. 1778. 1799. 1814. 1866*. 1931*. 1936. 1952. 1977*. 1979. 1989. 2013. 2042*. 2084. 2134. 2153. 2168. 2183*. 2267. 2389. 2399. 2415. 2433*. 2481. 2509*. 2518. 2659*. 2684. 2737. 2739. 2849. 2871*. 2874*. 2913*. 2916. 2929. 2971. 2990.

Buchst.	G. a. 1944	(Rückzahlbar am 1. Juli 1911.)
"	G. b. 3595	
"	G. c. 36	
"	G. a. 1663. 2631	(Rückzahlbar am 1. Juli 1912.)
"	G. b. 211. 501. 2940	
"	G. c. 3804	(Rückzahlbar am 1. Juli 1913.)
"	G. a. 439. 4394	
"	G. c. 391	(Rückzahlbar am 1. Juli 1914.)
"	G. b. 141. 3534. 6001	
"	G. d. 632	(Rückzahlbar am 1. Juli 1915.)
"	G. a. 1157. 1853. 2609. 2874. 4955	
"	G. b. 1393. 2074. 2164. 3163. 4868. 4869. 6358	
"	G. c. 2362. 2404. 2558. 3385. 3552. 3680	
"	G. a. 205. 769. 1341. 1784. 1829. 1830. 2155. 2306. 2403. 3120. 3281. 3609. 3837	
"	G. b. 402. 510. 905. 1439. 1615. 2167. 2865. 3375. 3776. 5278. 6100. 6271	(Rückzahlbar am 1. Juli 1916.)
"	G. c. 747. 2033. 2675. 2874. 3386	
"	G. d. 435	
"	H. a. 681. 1260. 1977. 2913	
"	H. b. 663. 756. 3941	(Rückzahlbar am 1. Juli 1913.)
"	H. c. 2322	
"	H. d. 59	
"	H. a. 624. 1393. 1451. 1866. 2042	
"	H. b. 1967. 3067. 4150	(Rückzahlbar am 1. Juli 1914.)
"	H. c. 349. 989	
"	H. a. 86. 226. 727. 946. 1452. 1539. 1931. 2509. 2659. 2871. 2874	
"	H. b. 1118. 1580. 1889. 2501. 2938. 4177	(Rückzahlbar am 1. Juli 1915.)
"	H. c. 1249. 1488. 1510.	
"	H. a. 540. 618. 896. 991. 1148. 1322. 1403. 1684. 2183. 2433.	
"	H. b. 662. 890. 1211. 2512. 2883. 3054. 4117	
"	H. c. 544. 915. 998. 1746. 1793. 2101	(Rückzahlbar am 1. Juli 1916.)
"	H. d. 375	
"	K. a. 2192	(Rückzahlbar am 1. Juli 1904.)
"	K. a. 43	(Rückzahlbar am 1. Juli 1910.)
"	K. a. 1002	
"	K. b. 1088. 2268. 2338. 3204	
"	K. c. 45	(Rückzahlbar am 1. Juli 1912.)
"	K. a. 1027. 1555. 2106. 2809	
"	K. c. 2096	(Rückzahlbar am 1. Juli 1913.)
"	K. a. 1712. 2215	
"	K. b. 1967. 2914	
"	K. c. 1766	(Rückzahlbar am 1. Juli 1914.)
"	K. d. 41	
"	K. a. 324. 1039. 1376. 1433. 1888. 2417. 2812	
"	K. b. 42. 202. 477. 2865	
"	K. c. 807. 1140. 1499	(Rückzahlbar am 1. Juli 1915.)
"	K. a. 497. 2038. 2159. 2441. 2596	
"	K. b. 151. 168. 1044. 1469. 2392. 2422. 2708. 2718. 2866. 2938. 3050	
"	K. c. 213. 1334. 1354. 1579. 2075	(Rückzahlbar am 1. Juli 1916.)
"	K. d. 289	
"	L. b. 4744	(Rückzahlbar am 1. Juli 1905.)
"	L. a. 141. 454. 2615. 2971	
"	L. b. 309. 899	(Rückzahlbar am 1. Juli 1912.)
"	L. a. 484.	
"	L. b. 1505. 1942. 2415. 2843. 4571. 4711. 5347. 5713	(Rückzahlbar am 1. Juli 1913.)
"	L. c. 128	
"	L. a. 36. 786. 1082. 1386. 3292	
"	L. b. 571. 2006. 2716. 5007. 5346. 5440	
"	L. c. 2301	(Rückzahlbar am 1. Juli 1914.)
"	L. a. 859. 1081. 1395. 1396. 1636. 1884. 2918. 3477	
"	L. b. 641. 3140. 3496. 4055. 4740. 5387. 5750	
"	L. c. 1243. 2138. 3063. 3514	
"	L. d. 192. 1138	(Rückzahlbar am 1. Juli 1915.)
"	L. a. 105. 365. 1079. 1170. 2725	
"	L. b. 1025. 1175. 1480. 1660. 2286. 2294. 2536. 2972. 2988. 4584. 4798. 5187. 5269. 5361. 5638	
"	L. c. 191. 221. 235. 237. 718. 725. 964. 1488. 1649. 1901. 2116. 3678	(Rückzahlbar am 1. Juli 1916.)
"	L. d. 809	

Von den Schuldverschreibungen Buchst. M. hat diesmal keine Verlosung stattgefunden. Da solche nur alle 5 Jahre stattfindet, werden nachstehend die nicht zur Einlösung gekommenen, auf den 1. Juli 1915 zur Rückzahlung ausgelosten Stücke aufgeführt.

Buchst. M. a. 21. 177. 245. 629. 942. 1034. 1100. 1215. 1613. 1647. 1703. 1812. 2082. 2182. 2479. 2610. 2620. 2691. 2947. 3035. 3154. 3328. 3453. 3465.

Buchst. M. b. 1. 40. 43. 182. 578. 597. 741. 804. 814. 836. 893. 962. 1025. 1128. 1294. 1477. 1555. 1897. 1986. 2051. 2100. 2151. 2172. 3285. 3361. 3565. 3647. 3695. 4072. 4202. 4354. 4409. 4524. 4551. 4804. 5086. 5440. 5523. 5545. 5734. 5814. 5898. 5932. 5993.

Buchst. M. c. 639. 1206. 1304. 1372. 1400. 1560. 1616. 1777. 1778. 2056. 3143. 3799.

Die Rückzahlung der ausgelosten Kapitalbeträge erfolgt gegen Einlieferung der in **kursfähigem Zustande** befindlichen Schuldverschreibungen nebst den dazugehörigen Zins- und Erneuerungsscheinen bei der **Landesbank-Hauptkasse in Wiesbaden** und bei **sämtlichen Landesbankstellen**, sowie bei der **Preussischen Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin**, der **Direktion der Diskontogesellschaft in Frankfurt a. M.** und der **Eidgenössischen Bank in Basel**.

Anhang.

Bei dem Königl. Amtsgericht in Wiesbaden ist wegen der Schuldverschreibung der Nassauischen Landesbank Buchst. **S. c.** Nr. 2858 das **Aufgebotsverfahren** anhängig.

Zur **Anlage** empfehlen wir **ohne jegliche Berechnung von Nebenkosten** unsere **4 1/2 %** Schuldverschreibungen. Diese Schuldverschreibungen werden von uns bis auf weiteres zu einem **1/4 % niedrigeren Zinsfuß** beliehen als andere Wertpapiere und zu Vorzugsgebührensätzen in Verwahrung und Verwaltung genommen.

Wiesbaden, den 13. Dezember 1916.

Direktion der Nassauischen Landesbank.